



Schwarzwälder Tageszeitung

„Aus den Tannen“

Amtsblatt des Kreises Calw für Altensteig und Umgebung — Heimatzeitung der Kreise Calw und Freudenstadt

Preis: Monatl. d. Post A 1.20 einschl. 18 J. Beförd.-Geb., zur 36 J. Zustellungsgeb.: d. Ag. A 1.40 einschl. 20 J. Aussträgergeb.; Einzeln. 10 J. Bei Nichterscheinen der Ztg. inf. hoh. Gewalt ab. Verlagsbör. behält kein Anspruch auf Lieferung. Drahtanschrift: Tannenblatt. / Fernruf 321. Anzeigenpreise: Die einseitige Millimeterzeile oder deren Raum 5 Pfennig. Text- millimeterzeile 15 Pfennig. Bei Wiederholung oder Mengenabnahme nach Vereinbarung. Erfüllungsort: Altensteig. Gerichtsstand: Gagau.

Nummer 63

Altensteig, Donnerstag, den 14. März 1940

63. Jahrgang

Der Wehrmachtsbericht

Berlin, 13. März. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

In der Gegend des Pfälzer Waldes überfiel ein deutscher Spähtrupp auf französischem Boden einen auf dem Marsch befindlichen feindlichen Trupp mit Tragflurern, verstreute ihn und brachte mehrere Gefangene ein.

Die Luftwaffe setzte ihre Aufklärung über Frankreich fort.

Der zweite Jahrestag der Rückkehr der Ostmark ins Reich

Ansprache Rosenbergs auf einer Wehrstunde in Wien

Wien, 14. März. Der zweite Jahrestag der Wiedervereinigung der Ostmark mit dem Reich wurde am Mittwochabend in Wien mit einer Wehrstunde gefeiert, in deren Mittelpunkt eine Rede Reichsleiter Rosenbergs stand. Der Reichsleiter betonte, nach einem langen Prozess der Scheidung sei nunmehr ein tiefengroßer Prozess der Wiedervereinigung gekommen und alles verlaufe vor dieser Tatsache der deutschen Gesamtheit. 1919 hätte ein kleiner Kampftrupp das Ringen neu begonnen, 1933 wäre die Neugründung erfolgt und 1938 schon habe das ganze Reich zum Schutze der Freiheit der Ostmark bereitgestanden; die Ostmark schloße sich an für die Befreiung des Sudetenlandes, und das Sudetenland stehe schon hinter der Heimkehr des Memellandes, und alle vereint schloßen die Deutschen und das Reich vor dem Völkerverrat.

Reichsleiter Rosenberg schilderte dann die heutige europäische Auseinandersetzung und wehrte die anmaßenden Ansprüche Englands ab, ein „neues Europa“ schaffen zu wollen. Ein neues Europa zu schaffen, dazu hätten die Herren in Versailles die Gelegenheit gehabt. Die Bemühungen des Führers seien anmaßend zurückgewiesen worden, und über alle nach nordwärts gutwilligen Stimmen in England habe der Churchillismus eine brutale, mit dem jüdischen Kapitalismus verbundene antieuropäische Diktatur aufgerichtet.

„Heute steht das ganze deutsche Volk mit all seinen Stämmen in der äußersten und inneren Front in der Feuerprobe dieses Kampfes, und wenn wir der Heimkehr der Ostmark in das Reich gedenken, so wissen wir, daß dies eine große, entscheidende Etappe zur Vervollendung des großdeutschen Gedankens gewesen ist.“

Ausdruck der Notwehr des gequälten indischen Volkes in London

Schüsse auf den Indienminister — Lord Zetland und zwei andere Engländer von einem Inder verletzt, ein hoher Beamter getötet

Amsterdam, 13. März. Im Laufe einer Versammlung der Vereinigung „India Association“, die am Mittwochabend in London stattfand, wurde Sir Michael O'Dwyer, ein hoher englischer Beamter, durch einen Schuß von einem Inder getötet. Lord Zetland wurde durch eine Kugel verletzt. Durch weitere Schüsse wurden Sir Louis Danneberg und Lord Lamington getroffen und verletzt.

Amsterdam, 13. März. Wie bereits gemeldet und inzwischen von Reuters bestätigt worden ist, wurde Sir Michael O'Dwyer, der ehemalige Gouverneur des Punjab, am Mittwochabend in einer Londoner Versammlung der „East-India Association“ durch einen Inder erschossen.

Wie Reuters hierzu weiter berichtet, wurde Lord Zetland, der Staatssekretär für Indien, ebenfalls verwundet, doch kam er mit einem leichten Streifschuß davon. Auch Sir Louis Danneberg, der ehemalige Präsident von Kaschmir, und Lord Lamington, der ehemalige Gouverneur von Bomben, wurden verwundet. Sie erhielten beide Armschüsse. Brigadegeneral Saffes, der neben Lord Zetland stand, blieb unverletzt. O'Dwyer, der 75 Jahre alt war, wurde von zwei Schüssen in der Herzgegend getroffen.

Die Schierelei geschah am Schluß einer überfüllten Versammlung im Carltonhall in London. Fünf Schüsse wurden in schneller Folge abgegeben. Man hörte, wie ein Mann, der ein Gewehr in den Händen hielt, rief „Weg frei!“. Er lief durch den überfüllten Seitengang zur Tür. Einen Augenblick lang herrschte Panik, aber dann stürzten sich zwei Männer auf ihn, die ihn der Polizei übergaben. Niemand der Zuhörer durfte innerhalb von 2 1/2 Stunden den Saal verlassen oder telefonieren. Die Polizei riegelte das Gebäude vollständig ab und verhörtc alle Anwesenden.

Die Schüsse des Inders im Herzen Londons auf Lord Zetland und die ehemaligen indischen Gouverneure sind der berechtigte Ausdruck der Notwehr eines gequälten Volkes, das sich nach endlosem Leiden gegen seinen platonischen Zwangsherrn zur Wehr setzen will.

Der russisch-finnische Friede

Ergebnis direkter, gleichberechtigter Verhandlungen

Moskau, 13. März. Nach einigen wenigen Tagen intensiver Verhandlungen, die unter dem Siegel des strengsten Geheimnisses geführt wurden, ist mit dem vorliegenden Abkommen der Friede zwischen der Sowjetunion und Finnland nunmehr wieder hergestellt.

Die finnischen Unterhändler, die am 8. März im Flugzeug aus Stockholm in Moskau eingetroffen sind, und die Vertreter der Sowjetregierung mit Außenminister Molotow an der Spitze haben damit in kurzer Zeit ein Werk vollendet, das nicht allein dem Konflikt zwischen beiden Staaten ein Ende setzt, sondern darüber hinaus beruht auf dem Frieden in Nord- und Europa endgültig zu konsolidieren. Was an der nunmehr getroffenen Regelung zunächst ins Auge fällt, ist die Wahrung, die sich die Sowjetische Seite bei der Festlegung der Friedensbedingungen auferlegt hat. Der Vertrag verrät die Züge der staatsmännischen Auffassung Stalins, wonach die Sowjetunion in dem Konflikt mit Finnland nicht nach territorialen Eroberungen strebt, sondern in erster Linie auf die Sicherung seiner Interessen bedacht sein mußte.

Daß die Sowjetregierung auf dem Kareelischen Isthmus die Grenzen weiter vorgeschoben hat, als in den vor dem Ausbruch des Konfliktes festgelegten Verhandlungen vorgesehen war, ist das selbstverständliche Recht der Großmacht, die in überaus harten Kämpfen und unter nicht geringen Opfern an Blut ihrer Soldaten die sehr besetzte Landenge Schritt für Schritt erobert hat. Niemand wird jedoch bestreiten können, daß der finnische Staat auch nach der Abtretung der Kareelischen Landenge ein selbständiges, lebensfähig bleibt. Es ist nicht unbedeutend, festzustellen, daß die neuen Grenzen, von geringen Abweichungen (zugunsten Finnlands!) abgesehen, nunmehr denjenigen entsprechen, die nahezu 100 Jahre lang von der Beendigung des nordischen Krieges (1721) an bis zum Jahre 1909 zwischen dem damals unter schwedischer Oberhoheit stehenden Finnland und Rußland bestanden. Es ist ferner verständlich, daß die Sowjetunion von einer Gebietsabtretung in Sowjetkarelien, wie sie ursprünglich vorgesehen war, Abstand nahm, da die vor dem Konflikt vorgeschlagene Regelung unter ganz anderen Voraussetzungen stand, als die nunmehr erfolgte. Die Sowjetregierung hat ihrerseits Verzicht geleistet auf den Vertrag, den sie am 1. Dezember 1939 mit der sogenannten Volksregierung Kuusinen abgeschlossen hat.

Im übrigen unterscheiden sich die Friedensbedingungen nur wenig von den ursprünglichen Forderungen Moskaus. Die teilweise Einräumung Hangas als Flottenstützpunkt und die Abtretung der Fischer-Halbinsel an der Murmanküste sind unverändert in den Friedensvertrag übernommen worden. Hierbei ist die Wahrung der Sowjets zu beachten, durch die Petsamo als Zugang zum Nordatlantik den Finnen erhalten blieb.

Man betont in Moskauer politischen Kreisen, daß der sowjetisch-finnische Ausgleich als das Ergebnis direkter Verhandlungen zwischen den beiden Staaten zu betrachten sei. Die schwedische Vermittlung müsse als eine technische Hilfsleistung bezeichnet werden.

Mit dem jetzigen Friedensabluß ist die Liquidierung des Kriegesherdes in Nordeuropa beendet. Trotz aller Störungsversuche der Westmächte, die noch in letzter Minute verühten, das Friedenswerk zum Scheitern zu bringen, ist die Beilegung des finnisch-sowjetischen Konfliktes nunmehr zur Tatsache geworden. Deutschland, das von Anfang an dem sowjetisch-finnischen Konflikt in völlig neutraler Haltung gegenüberstand, begrüßt den Abschluß dieses Friedens.

Die neue Grenzlinie

Moskau, 13. März. Die „Pravda“ veröffentlicht in der Mittwoch-Ausgabe die dem Friedensvertrag beigefügte Karte, auf der die neuen Staatsgrenzen eingetragen sind. Demnach verläuft die neue Staatsgrenze folgendermaßen:

Sie folgt am finnischen Meerbusen ungefähr 50 Km. westlich von Wiborg an und verläuft dann so ziemlich gerade in nordöstlicher Richtung, ungefähr 25 Km. nördlich von Wiborg und 25 Km. nördlich von Sorbavala (Sorbapol) vorbei, so daß die Eisenbahnlinie Wiborg-Sorbavala auf sowjetrussischem Gebiet verbleibt, um dann westlich der sowjetrussischen Stadt Porosjoro die alte Grenze zu erreichen. Weiter wird ein schmaler Streifen finnisch-kareelien an der Ostgrenze Finnlands (gegenüber der Bucht von Kondalatscha mit dem Hauptort Koslojaro) mit der Sowjetunion vereinigt, sowie die Fischer- und Eretnij-Halbinsel an der Bucht von Petsamo.

Der neue Grenzverlauf erinnert — mit geringen Abweichungen zugunsten Finnlands — an die mit Abschluß des nordischen Krieges im Jahre 1721 geschaffene Grenze, die fast ein Jahrhundert lang in Geltung blieb.

Wellecho zum Moskauer Friedensschluß

Das Ereignis des Tages ist der überraschende russisch-finnische Friedensschluß, die Beendigung der Kämpfe am Mittwoch mittag 12 Uhr und die Festlegung der neuen Grenze. Damit sind alle die feindlichen Tendenzen und Hehlagen der Westmächte und die politischen Machenschaften in London und Paris auf Ausweitung des Krieges im Norden, auf Hilfe für Finnland und wie die heimtückischen Schlagworte alle hießen, mit einem Schlage erledigt. Daß sich noch am Montag Chamberlain selbst im Unterhaus zu einem Hilfsangebot an Finnland herbeiließ, um den Krieg nach den nordischen Staaten zu tragen, bezeugt am besten die Situation, in die nun die Westmächte gekommen sind. Eine Niederlage der Politik der Kriegsausweitung Chamberlains und Daladiers ist nun durch den Friedensschluß in Moskau festzustellen. Die nordischen Staaten, Norwegen und Schweden, haben schon in den letzten Tagen alle Verprechungen und Drohungen aus London und Paris als unglaubwürdig behandelt und das falsche Spiel durchschaut. Chamberlain hat am Montag im Unterhaus ein Verbandsversprechen an Finnland formuliert, genau so wie er es einst Polen gegeben hat, ohne jedoch für eine Hilfeleistung an Warschau die Hand zu rühren. Die nordischen Länder und auch Finnland haben den Wolf Chamberlain durchschaut. Das heuchlerische Spiel hat ein Ende.

In Finnland und auch sonst in ausländischen Blättern ist gegen Deutschland der Vorwurf erhoben worden, daß es die Finnen der russischen Billigkeit preisgegeben hätte. Darauf ist nur zu erwidern, daß für Deutschland nicht die geringste moralische oder sonstige Verpflichtung bestand, den Finnen irgend welche Unterstützung zu leisten. Richtig ist, daß Ströme deutschen Blutes seinerzeit dazu beigetragen haben, dem finnischen Staat zur Unabhängigkeit zu verhelfen. Niemals in der Folgezeit hat Finnland aber seinen Dank für diese Hilfe bekundet, im Gegenteil, es hat in den verflochtenen Jahren bei jeder Gelegenheit gegen das nationalsozialistische Deutschland Stellung genommen. Es muß in diesem Zusammenhang daran erinnert werden, daß Finnland im Völkerbund stets eine gegen Deutschland ausgesprochene feindliche Haltung eingenommen hat, daß es, um ein weiteres Beispiel anzuführen, die Entsendung einer deutschen Abordnung zur zwanzigjährigen Befreiungsfeier ablehnte, und daß, als der Führer einer Reihe neutraler Staaten das hochherzige Angebot von Nichtangriffspakten machte, das keine Finnland war, das in der unverhülltesten Form diesen Vorschlag ablehnte. Das geschah mit der ausdrücklichen Begründung, es wünsche, daß Deutschland nicht sein Schutzpatron sei. Deutschland hat diesen Wunsch der finnischen Regierung zur Kenntnis genommen und im russisch-finnischen Konflikt eine streng neutrale Haltung bewahrt.

Die ganze Welt erblickt in dem russisch-finnischen Friedensschluß eine schwere Niederlage der Westmächte, worüber folgende Stimmen unterrichten:

„Grauame Niederlage der Kriegsbrandstifter“

„Pravda“ zum Friedensschluß mit Finnland

Moskau, 13. März. Die „Pravda“ widmet dem Friedensvertrag zwischen der Sowjetunion und Finnland einen ausführlichen Leitartikel. Darin wird die Bedeutung dieses Vertrages in zweifacher Hinsicht hervorgehoben: Der Vertrag gewährleistet 1. die Sicherung der Grenzen der Sowjetunion und vor allem den Verzug, 2. räume er den Kriegesherd in Nordeuropa aus. Er stelle somit eine grauame Niederlage für die englisch-französischen Kriegsbrandstifter dar.

„Lange genug“, so sagt die „Pravda“, „haben die englisch-französischen Imperialisten Finnland — wie früher Polen und andere Staaten — zum Krieg gegen die Sowjetunion aufgehetzt, indem sie „Garantien“ und ihre Unterstützung in diesem Krieg versprochen, indem sie die Illusion verbreiteten, daß die mit englisch-französischer Hilfe errichteten Befestigungen unerschütterbar seien. Die Pläne der englisch-französischen Imperialisten, die auf Entfaltung des Krieges in ganz Europa hinausliefen, sind gescheitert. Weder die zweifelhaften Manöver der Genfer Liga, noch die Drohungen, noch Erpressungen haben geholfen. Als Moskau erwies sich auch die von einigen Staaten versprochene Unterstützung... Vor aller Welt ist klar geworden, daß die internationalen Kriegspropagandisten nur danach drängten, mit allen Mitteln den Zustand des Krieges, des Kampfes und der Feindseligkeiten im Osten Europas zu verlängern.“

Schwere Schlappe für England und Frankreich

Wie Italien den finnisch-russischen Friedensschluß auslegt
Rom, 13. März. Der finnisch-russische Friede wird von der römischen Presse als realistische Tat gewürdigt, die hervorgehoben zu werden verdiene, aber auch zugleich als ein schweres



Schlag für England und Frankreich, die damit ihre Hoffnungen scheitern lassen, den Krieg nach dem Norden Europas auszudehnen.

„Popolo di Roma“ schreibt, daß Frankreich und England jetzt wo der Friede abgeschlossen sei, sich bemühten, den „Beweis“ zu erbringen, daß sie zu einer Intervention bereit gewesen seien, um angeblich die finnische Unabhängigkeit zu verteidigen.

Mailand, 13. März. Mit großer Befriedigung kündigt auch die oberitalienische Presse das Zustandekommen des Friedens zwischen Finnland und Rußland an.

Der „Popolo d'Italia“ schreibt, die großen Demokratien hätten ein weiteres Spiel verloren. Das Blatt betont den depressierenden Eindruck, den die Nachricht von der Verständigung zwischen Moskau und Helsinki in London hervorgerufen habe.

Der „Corriere della Sera“ hebt vor allem den ungeheuren Eindruck hervor, den die Nachricht in Paris ausgeübt hat, wo sich eine Welle der Unzufriedenheit gegen die sorgfältigste Mißferligkeit der westlichen Diplomatie bemerkbar machte.

Paris wie vor den Kopf geschlagen!

Enttäuschung und Mißstimmung nicht zu verbergen

Genf, 13. März. In Paris ist man über die Meldung vom Abschluß des sowjetisch-finnischen Friedensvertrages wie von den Kopf geschlagen. Bis in die späten Nachstunden wollte man an die Unterzeichnung des Abkommens einfach nicht glauben.

Schweden: „Chamberlains größtes Fiasko“

Die gesamte schwedische Presse bringt in sensationeller Aufregung die Meldung über den Friedensschluß zwischen Finnland und Rußland.

Kopenhagen: Kriegsausweitungsversuch mißglückt

In den Kommentaren der Kopenhagener Presse über den Friedensschluß zwischen Rußland und Finnland kommt das Gefühl der Erleichterung darüber zum Ausdruck, daß die Beendigung des finnisch-russischen Konfliktes die Gefahr einer Einbeziehung des Nordens in den Krieg der Großmächte beseitigt.

Norwegen: Spürbare Erleichterung

Die Nachricht vom russisch-finnischen Friedensschluß wurde in Norwegen mit spürbarer Erleichterung aufgenommen. Der erste Eindruck läuft auf eine Stärkung der deutsch-russischen Wirtschaftsfreundlichkeit hinaus.

hat. „Altenposten“ wendet sich in scharfer Sprache gegen das „Prestebombardement“, das Norwegen und Schweden in diesen Tagen von England und Frankreich hätten über sich ergehen lassen müssen.

Holland: „Schwere moralische Niederlage der Westmächte“

Die Nachricht vom Friedensabkommen zwischen Rußland und Finnland wird in Holland allgemein dahin gewertet, daß es sich hier um eine schwere moralische Niederlage Englands und Frankreichs handle.

Schweiz: „Eine verlorene Schlacht!“

Die „Suisse“ knüpft an die Meldung einen Kommentar, in dem es u. a. heißt, der Abschluß des Friedens zwischen Rußland und Finnland sei für England und Frankreich eine verlorene Schlacht.

Der „Bund“ schreibt, die nordischen Länder werden diese Entwicklung begrüßen. Sie dürfen ziemlich bestimmt hoffen, jetzt ihre Neutralität bewahren zu können.

Belgrad: Schwere Niederlage Englands!

Der Friedensschluß in Moskau bedrückt das Gesicht der jugoslawischen Presse. In politischen Kreisen Jugoslawiens läßt die Nachricht vom Friedensschluß austretende Befriedigung aus.

Ein Jahr Protektorat

Die Auswirkungen der geschichtlichen Neuordnung — Tatsachen widerlegen Lügenhege

Vor einem Jahr hat der tschechische Staatspräsident das Schicksal dieses dem Chaos entgegenstehenden Staates vertrauensvoll in die Hände des Führers gelegt.

Als in den frühen Morgenstunden jenes denkwürdigen Tages die Prager Bürger voll Vertrauen die festgesehenen Kolonnen der deutschen Wehrmacht durch die Straßen ihrer Stadt marschieren sahen, da konnten wohl nur wenige die ganze Bedeutung dieser Aufgabe ermessen.

Zahrdunderttausend — so kennzeichnete Staatssekretär Dr. Franz die historische Wendung — waren Böhmen und Mähren Spielball dynastischer und machtpolitischer Interessen gewesen.

Die Erfahrung der ersten Kriegsmomente

Nach der Abtretung bedeutender Gebiete an die Nachbarstaaten führte Staatssekretär K. H. Franz weiter aus, befand sich das Wirtschaftsleben des Reichs am 15. März 1939 gerade im Stadium des Umbaus.

Weitere Stimmen zum Frieden im Norden

Spanien

Die Madrider Presse bringt in großer Aufmerksamkeit den Friedensvertrag zwischen Rußland und Finnland und hebt in Schlagzeilen seine wichtigsten Punkte hervor.

Griechenland

Die Athener Presse veröffentlicht ausführliche Meldungen über den Friedensschluß Finnland-Rußland. Keinerlei Eindruck machen in Griechenland die Reden Chamberlains und Daladier.

Argentinien

Die Beendigung der russisch-finnischen Feindseligkeiten wird auch in Argentinien mit spürbarem Zufutmen begrüßt. Wie in der Hochspannungszeit des Polenfeldzuges sind die Telegramm-ausgänge der großen Zeitungen dicht umlagert.

Wirtschaftlicher und sozialer Aufschwung

Sogleich nach der Schaffung des Protektorats wurde den Belangen der arbeitenden Schichten ein besonderes Augenmerk zuwenden. Als vordringliche Aufgabe ergab sich die Heberwachung und Lenkung der Preisbildung für Waren und Leistungen.

Arbeitslosigkeit bezwingen

Die Säuberung des Wirtschaftslebens vom jüdischen Element hat gute Fortschritte gemacht. Durch entsprechende Verordnungen wurde der jüdische Einfluß, der bekanntlich in diesem Raum sehr groß war, weitgehend beseitigt.

Neue Blüte der Landwirtschaft

Aus dem Kleintier- und Viehwirtschaftsgebiet von Böhmen und Mähren, erklärte der Staatssekretär weiter, ist nun ein Teil des großen gesamtdeutschen Wirtschaftsraumes geworden.



... aber sparsam damit umgehen!

- 1 Der Würfel ist kochfertig, also kein Fett zusetzen!
2 Zum Strecken, Binden und Verbessern anderer Soßen genügt oft schon ein Teilchen des Würfels!
3 Nur 3 Minuten durchkochen, damit nichts verkocht!

Die guten Dinge teilt man heute ein. Auch mit Knorr Bratensoße sparsam* sein!

* Sparsam sowohl in der Zubereitung als auch im Verbrauch.



zu geprüft, und in klimatisch günstigen Gegenden Südmährens und Innerböhmens sind sogar erfolgverheißende Versuche des Anbaues von Zitronen, Mandeln und anderen Südfrüchten im Gange. Kurz, der Bauer hat wieder den Mut, Bauer zu sein.

Die Wahrheit über die „Unterdrückung“

Die von der Presse der Feindmächte und ihren Hörigen verbreiteten Gerüchte über eine Unterdrückung und Ausbeutung der Tschechen bezeichnete Staatssekretär R. H. Frank als böswillige und verleumderische Erfindungen berufsmäßiger Heher. Man merke all diesen Gerüchten nur zu deutlich die Enttäuschung ihrer Urheber an, daß es nicht gelungen sei, auch in diesem Raum den Frieden zu führen. Die Tschechen haben allen Grund, für die Staatssekretäre weiter aus ihrem Präsidenten für seine verantwortungsbewusste Tätigkeit dankbar zu sein. Große und sinnlose Opfer an Gut und Blut blieben ihnen dadurch erspart. Mehr noch als das! Während die deutsche Wehrmacht das Großdeutsche Reich und damit auch Böhmen und Mähren durch ihren Einsatz schützte, können die Tschechen ungehindert wie im tiefsten Frieden ihrer Arbeit nachgehen. Tausende von tschechischen Arbeitern haben überdies gutbezahlte Arbeitsplätze im Altreich erhalten. Sie können ihren Lohn selbstverständlich ihren Familien im Protektorat senden.

Auch das Kulturleben der Tschechen geht ungehindert weiter, wie beispielsweise jedes Theater- und Konzertprogramm beweist. So sieht in Wahrheit die „Unterdrückung“ des Tschechentums aus. Freilich werden Reichsfeinde und Unruhestifter in diesem Besiedlungsprojekt ausgehalten.

Die Leistung der Partei

Schon wenige Tage nach dem Einzug der deutschen Wehrmacht übernahm die Partei die Führung der Volksdeutschen im Protektorat. In kurzer Zeit stand ein ausgebautes Reich von Ortsgruppen der NSDAP bereit, um auf allen Gebieten die Wahrung der Lebensinteressen des Deutschtums in diesem Raum zu sichern. Die enge Kameradschaft zwischen Partei, Wehrmacht und Bevölkerung hat sich nach dem Ausbruch des Krieges nur noch vertieft. Trotz der durchlebten Jahre schwerer wirtschaftlicher Not bewies das Deutschtum des Protektorats eine vorbildliche Opferfreudigkeit, wenn es immer zu Opferopferungen oder in anderer Weise für das WFF aufgerufen wurde. Vielfach stand es dann mit seiner hohen Kopfquote mit an der Spitze der Kreise im ganzen Reich.

Die Partei hat heute das ganze Deutschtum im Protektorat erfasst. Sowohl in Prag wie in den Sprachinseln von Zelen, Wischau, Brünn, Pilsen, Olmütz, aber auch innerhalb des Straubensiedlungsraumes in tschechischen Städten und Dörfern wurde die Arbeit zielbewusst durchgeführt. Die Gliederungen der Partei und die angegliederten Verbände haben im vollen Umfang ihre führende, schützende und helfende Tätigkeit für die hier lebenden Deutschen aufgenommen. Kein Deutscher in diesem Räume, der unversichert in Not geraten ist, muß darben und der Verzweiflung anheimfallen. Wehrmacht, Waffen-SS und deutsche Polizei blühen für Frieden und Ordnung im ganzen Lande. Deutsche Gerichte haben dem Deutschtum im Protektorat jene Rechtssicherheit wieder gegeben, die jahrelang vermißt wurde.

Die von der Partei geleitete selbstbewusste Aufbauarbeit wurde vor kurzem durch die Berufung des Kreisleiters des Kreises Prag der NSDAP, Ing. Konstantin Höfl, in den Großdeutschen Reichstag geleitet. Sie ist ein Beweis der ewigen Verbundenheit des Deutschtums der Länder Böhmen und Mähren mit dem Großdeutschen Reich, das nach Jahrhunderte langem vergeblichem Ringen von Kaiser, Königen und Fürsten durch den unbekannten Soldaten des Weltkrieges geschaffen wurde. Adolf Hitler!

Oskar Ullrich

Reichsorganisationsleiter Dr. Den sprach im Reichsbahn-ausbesserungswerk Dessau-Süd vom Werden der großen deutschen Einheit und von seinen Erlebnissen am Westwall, in den vielen Nützlichkeitsbetrieben, die er besuchte. Er gab ein Bild von der Macht des Reiches, von seiner moralischen, politischen, wirtschaftlichen und militärischen Stärke.

Finnische Delegation aus Moskau abgeflogen

Moskau, 13. März. Wie von unterrichteter Seite verlautet, hoben die finnischen Unterhändler mit Ministerpräsident Ryti und Staatsminister Paasikivi an ihrer Spitze am Mittwoch 16 Uhr Moskau verlassen. Sie flogen mit demselben Flugzeug, mit dem sie am Nachmittag des 8. März in Moskau eingetroffen waren, über Riga nach Stockholm zurück.

Wie der Moskauer Rundfunk mitteilt, sind in der ganzen Sowjetunion Versammlungen und Kundgebungen im Gange, die dem Abschluß des Friedensvertrages mit Finnland gewidmet sind. Dabei wird die Freude und Genugtuung über die erfolgreiche Beendigung des Krieges und die Sicherung des Friedens an der Nordwestgrenze der Sowjetunion zum Ausdruck gebracht.

Auch Daladier wollte im Norden einfallen

Enttöschung der Kriegsausweitungsabsichten

Brüssel, 13. März. Der französische Ministerpräsident Daladier hat am Dienstagabend vor der Kammer einige Erklärungen zur Lage in Finnland abgegeben, durch die er — ähnlich wie Chamberlain am Montag — eindeutig zugab, daß es den Westmächten nicht um eine Hilfeleistung zu tun war, sondern einzig und allein um die Einbeziehung Skandinaviens in die Blockadefront gegen Deutschland.

In dem Augenblick, da in Moskau die Verständigung zwischen Rußland und Finnland zuhandeln, hielt es Daladier zunächst für „Müßig“, eine ausgedehnte Kammerdebatte zu verschieben. Im Anschluß an die Hervorhebung der bereits gewählten Unterstützung für Finnland erklärte er dann auf eine Frage: „Wir werden auch Menschen schicken.“ Am 5. Februar sei im Obersten Rat die Entscheidung gefällt worden. Ein Expeditionskorps habe man zusammengezogen und in zwei Häfen hätten sich Schiffe zum Transport verammelt. 50 000 Mann seien notwendig, sagte Daladier, um die „Isorotte“ Hilfe zu bringen — man warte nur auf den Appell Finnlands. Ein Appell Finnlands würde sofort wirken. Er sei notwendig, weil Schweden und Norwegen sich mit aller Macht der Durchfahrt französischer und englischer Truppen durch ihr Gebiet widersetzten. Daladier versicherte, daß die Westmächte, wenn er erfolgt sei, sofort mit allen verfügbaren Kräften Finnland zu Hilfe eilen würden.

Der Appell ist ausgeblieben trotz der diplomatischen Anstrengungen, die Frankreich Tag und Nacht gemacht habe, und auch trotz Daladiers lächerlicher Drohung: „Wenn Finnland keinen Appell an die Westmächte richtet, könnten diese auf keinen Fall am Kriegsende die Verantwortung (!) für die Gebietsregelung in Finnland übernehmen.“ Den Finnen hatte der bisherige Verlauf der Auseinandersetzung mit den Russen und das Verhalten der Westdemokratien zur Genüge bewiesen, daß derartige Hilfeleistungen, wie sie Daladier jetzt im letzten Augenblick anbot, nur auf dem Papier stehen und keine Rettung in höchster Gefahr bringen. Der Jörn über das Scheitern des anstehenden so schlaue eingeschalteten Kriegsmansövers verleitete Herrn Daladier zu der Unvorsichtigkeit, die Rache aus dem Saß zu lassen und den wahren Zweck dieser angeblichen Hilfe für Finnland einzusehen: Die Absicht brutaler Vergewaltigung Schwedens und Norwegens, die sich nicht zum Kriegsschauplatz machen lassen wollten. Genau so wenig, wie sich Churchill davon abhalten ließ, dem Piratenkönig „Coffin“ Befehl zur Verletzung der norwegischen Hoheitsgewässer zu geben, genau so wenig wollten die Kriegsverbrecher in London und Paris vor der Neutralität der nördlichen Staaten zurückweichen. Die Enttöschung ist über ihre finsternen Pläne wieder einmal hinweggegangen, die Kriegserklärer haben eine neue Niederlage einstecken müssen.

Britischer Frachtdampfer gesunken

Amsterdam, 13. März. Der britische Frachtdampfer „Gardena“ (3745 BRT.) ist, wie Reuters meldet, nach einer Explosion gesunken. 33 Besatzungsmitglieder wurden durch einen Trawler gerettet und in einem Hafen an der Ostküste gelandet.

Deutsche Kohlen für Italien

Deutschland deckt fast den gesamten italienischen Einfuhrbedarf an Kohlen — Lieferungen auf dem Landwege

Rom, 13. März. In Folge der Besprechungen, die zwischen dem Reichsminister des Auswärtigen, von Ribbentrop, und dem Duce stattgefunden haben, haben der deutsche und der italienische Regierungsausschuß für die Regelung der deutsch-italienischen Wirtschaftsbeziehungen eine außerordentliche Tagung abgehalten mit dem Ziel, die erforderlichen Maßnahmen zu vereinbaren, um die Kohlenlieferungen aus Deutschland nach Italien vollständig auf dem Landwege durchzuführen und auf diese Weise fast den gesamten italienischen Einfuhrbedarf an Kohlen zu decken.

Am Dienstag haben der Vorsitzende des deutschen Regierungsausschusses, Gesandter Cloius, und der Vorsitzende des italienischen Regierungsausschusses, Senator Giannini, das entsprechende Protokoll unterzeichnet.

Starke Beachtung des Kohlenabkommens in Rom

Rom, 13. März. Die amtliche Verlautbarung über das deutsch-italienische Kohlenabkommen wird in der gesamten römischen Abendpresse höchstens beachtet und unter Überschriften wesentlich, die die Tatsache unterstreichen, daß Deutschland nahezu den gesamten Kohlenbedarf Italiens liefern werde.

Auffstände in britischen Kolonien

„Pravda“ über die katastrophale wirtschaftliche Lage der Eingeborenenbevölkerung

Moskau, 13. März. Die „Pravda“ befaßt sich in einer ausführlichen Meldung aus London mit der wachsenden Streikbewegung in den britischen Kolonien, die das ganze britische Imperium durchzieht. Die tiefere Ursache dieser Aufstände und Streiks sieht das Blatt in der katastrophalen wirtschaftlichen und sozialen Lage der Eingeborenenbevölkerung und in der zunehmenden Teuerung, hervorgerufen durch den von England in Europa initiierten Krieg, der bei den Kolonialvölkern des britischen Imperiums auf härteste Ablehnung stößt.

Die „Pravda“ führt sich bei ihren Angaben, welche die Not und das Elend vor allem der britischen Kolonien Westindiens aufdecken, auf die englische Presse selbst. Aus dem Bericht sind in einzelnen folgenden Angaben zu entnehmen. Die Preise in den Westindischen Kolonien sind um 30 Prozent gestiegen. In Kingston (Jamaika) sehen sich die Hafenarbeiter, die oft 20 und 30 Stunden durcharbeiten müssen, gezwungen, in den Auslands zu treten. Überarbeitung und Unterernährung — in einigen Gegenden Jamaikas stellt sich der Arbeitslohn auf 9 Pence am Tage! — fördern die Ausbreitung von Seuchen, vor allem von Tuberkulose und venerischen Krankheiten. Der Streik der Arbeiter in den Zuckerplantagen, wo die Arbeitsbedingungen an die Zeiten der schlimmsten Sklaverei erinnern, dauert immer noch an. Die britische Regierung müsse sich schämen, so schreibt selbst die Londoner „News Chronicle“, daß sie solche Arbeitsbedingungen zulasse. In Trinidad, wo laut „Manchester Guardian“ sogar Kinder unter 12 Jahren 17 Stunden täglich in den Zuckerplantagen arbeiten müssen, kam es erst kürzlich zu Massenunruhen gegen England. Die Verschärfung der politischen Lage in den englischen Kolonien, so stellt die „Pravda“ weiter fest, kommt auch in dem kürzlichen Rücktritt der lokalen Regierungsbehörden von Guyana zum Ausdruck, die damit gegen die Ausbeutung und Unterdrückung der Eingeborenenbevölkerung protestieren wollten. Von Indien aus habe die allgemeine Abwehrbewegung schließlich auch auf Ceylon Übergriffen, wo die Belegschaft der öffentlichen Betriebe dieser Tage in den Streik getreten ist. In Nikosia kam es zu Massenemonstrationen, wobei die Polizei umfangreiche Verhaftungen vornahm.

Einer von Langemarch

Von Feliz Neumann

33. Fortsetzung

Da winkt Heini lachend.
 Nun sah Gaby in dem Sessel, den sie schon so oft benutzt hatte, lag an einer Zigarette, nippte an einem Likör und verslang mit ihren großen, langbewimperten Augen den jungen Chef.
 Aber sie vermied heute alles, was ihr Schaden konnte, und war sanft wie ein Lämmchen.
 Nur die Engagementsfrage schnitt sie an und die Kollenbefehung des nächsten Filmes, mit dessen Herstellung im Oktober begonnen werden sollte.
 Viersch war sehr höflich, sehr artig, aber auch sehr zurückhaltend.
 Er betonte, daß das Programm der nächsten Monate wesentlich davon abhängt, wie das „Blaue Diadem“ gefalle. Vor allen Dingen, ob es ein finanzieller Erfolg werde, denn Premierenerfolge allein machten den Kohl nicht fett.
 Gaby nickte und blinnte dabei Heini mit etwas schief geneigtem Köpfchen in die Augen.
 „Ach — wenn der ahnte, was in ihrem Herzen vor sich ging!“
 Ohrfeigen hätte sie den kühlen Burschen mögen, während sie mit hingebendem Auf- und Niederklappen ihrer Lider ihrer schwärmerischen Verehrung deutlich genug Ausdruck verlieh.
 „Ja — sie sah es ein, wie sie nun hervorhob, daß man noch einige Tage warten müsse, und dann erzählte sie, daß sie zuletzt ganz allein in Heringsdorf gewesen sei und sich einsam gefühlt habe.
 Das „einlam“ betonte sie stark.
 Heinrich kannte diese Komödie, es interessierte ihn aber doch, zu erfahren, warum ihm die Parshan diese Szene vorspielte.
 Er lächelte: „So — so, also ganz alleine“, Gott, Sie armes Kind! Aber ich höre doch von vielen Prominenten, die zur gleichen Zeit dort waren, warum spannten Sie nicht einen von denen vor Ihren Siegestwagen?“

Da neigte sie demütig das Haupt, lächelte schmerzhaft wie bei der schönsten Großaufnahme und flüpfte:
 „Ich — habe diesen Massenbetrieb der Anbeter satt! Ich bin im Begriff, ein Leben auf völlig neuer Grundlage zu beginnen!“
 In diesem Augenblick klopfte es und der Diener trat ein.
 „Herr Generaldirektor — bitte einen Augenblick — auf dem Flur steht ein neuer Apparat — eben angekommen — wohin?“
 Heinrich sprang an.
 „Entschuldigen Sie, Gaby, ich bin sofort wieder da.“
 Und er eilte hinaus, um seine Anordnungen zu treffen.
 Die Parshan blieb allein, puderte sich schnell über und ließ dann die neugierigen Blicke über den Schreibtisch gleiten. Ihre schmalen Finger begannen die Papiere umzudrehen, Alten etwas beiseite zu schieben.
 Das war alles langweiliges, geschäftliches Zeug, das sie gar nicht interessierte.
 Fand sich denn kein Liebesbrief oder sonst etwas?
 Aha — unter einer Zeitung, die eine Kritik enthielt, lag ein Buch.
 „Sophie in Liebe überreicht dem Verfasser. Heinrich.“
 Neugierig zog sie es vorsichtig an sich und lauflachte zu gleicher Zeit auf Schritte vom Flur.
 Auf dem Einband stand: „Die Jacobskinder, Schauspiel von alter ego. Verlag —“
 Sie schlug die erste Seite auf.
 Das war Vierschs Handschrift.
 Sie wurde blaß unter der Schminke und schob das Buch schnell wieder an seinen Platz.
 Welches Geheimnis steckte hinter dieser Widmung?
 Zunächst stand fest, daß Heinrich Viersch-Ratt der Bühnendichter war, der sich unter dem Pseudonym „alter ego“ verbergte.
 Und einer Sophie widmete er das Buch?
 Die Eifersucht in ihrer häßlichsten Form flammte auf. Sie liebte ja Heinrich Viersch nicht nur, nein, sie wollte ihn auch geschäftlich ausbeuten, und das konnte ihr nur glücken, wenn sie zu seinem Herzen freie Bahn fand.
 Nach wenigen Minuten trat Ratt wieder ein.
 „Verzeihung, wo waren wir doch gleich stehen geblieben?“

— Ach so, ja, wo Sie Kernte mit von Ihrer Einsamkeit klagten!“
 Gaby biß die Lippen zusammen, um sich nicht zu ver-raten, aber ihre Augen blühten unheimlich.
 „Sie werden das nicht begreifen können, wie einem Menschen zumute ist, der sich verlassen und ungeliebt fühlt. Sie haben natürlich irgend jemanden, der zu Ihnen hält, eine Freundin oder eine Braut —“
 Heini blinnte von einem Aktentück auf, das er gerade zur Seite geschoben hatte.
 „Wie meinen Sie das?“
 Nun ging sie direkt auf ihr Ziel los.
 „Ich höre in Heringsdorf, daß Sie verlobt sind?“
 Eine Weile herrschte Schweigen.
 Man hatte in Leipzig verabredet, daß im Oktober die Verlobungsfeier offiziell stattfinden sollte.
 Vorher glaubte man von einer Veröffentlichung Abstand nehmen zu müssen.
 Gerade in die Tage, als Heini von Interlaken zu den Eltern seiner Braut fuhr, fiel der Tod der Mutter des Reichsgerichtsrates, und daher wollte man eine kleine Frist verstreichen lassen, denn Viersch hatte sehr an seiner Mutter gehangen und hielt auch an den Gebräuchen früherer Zeiten streng fest.
 So war Viersch nicht gerade angenehm von dem Geschwäg der Gaby berührt, aber schließlich blieb es ganz gleichgültig, ob die Verlobung jetzt schon bekannt wurde oder später.
 Er sagte er achselzuckend: „Wenn es der Fall wäre — ist es doch kein Unglück, sondern ein frohes Ereignis —“
 „Nicht für alle —“
 Unangenehm berührt vom Ton der Stimme blinnte Heinrich auf.
 „Ich — verstehe Sie nicht!“
 Da ließ sie die Nase fallen, aber sie beherrschte sich. Mit Standal war nichts zu machen, das spürte sie mit weiblichem Instinkt. Aber in letzter Stunde an sein Herz appellieren, das hatte vielleicht noch Erfolg.
 „Wissen Sie denn gar nicht, wie lieb ich Sie habe? Ist das alles an Ihnen spurlos vorübergegangen?“
 Sie barg das Gesicht in den Händen und weinte.
 (Fortsetzung folgt)

Brutalste Vergewaltigung der Neutralen durch die englischen Seeräuber

Rumänisches und bulgarisches Schiff nach dem Seeräuberei Malta eingeschleppt

Konstantinopel, 14. März. Die Engländer haben vor den Darbanelen erneut ein rumänisches Schiff angehalten und zwar den Dampfer „Ordeal“, der mit Gerbstoff nach Constanza unterwegs war. Das Schiff, das von zwei Kreuzern aufgebracht wurde, mußte trotz seines Einspruches nach Malta fahren, wo es einer langwierigen Kontrolle unterworfen wurde. Der Mannschaft wurde während des Aufenthaltes in Malta nicht gestattet, an Land zu gehen; auch Lebensmittel konnte sie sich nicht besorgen. Durch den Umweg nach Malta hatten sich die Frachtkosten für diese von der rumänischen Lederindustrie benötigte Ladung Gerbstoffe um 100 vom Hundert erhöht.

Sofia, 14. März. Wie aus Warna verlautet, wurde ein bulgarisches Frachtschiff, das mit Getreide nach Italien unterwegs war, von einem englischen Zerstörer aufgebracht und zur Kontrolle in Malta zehn Tage lang festgehalten. Erst ein Protest des bulgarischen Gesandten in London hat die Freilassung des bulgarischen Schiffes erreicht. Am Mittwoch soll der Frachtdampfer seine Fahrt fortgesetzt haben.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Schwerer Hagelorkan in Amerika. In Schreveport zerstört und beschädigt ein Hagelorkan über 500 Wohnhäuser und andere Gebäude. Neun Personen wurden getötet.

Zusammenkommen zum deutsch-ungarischen Kulturvertrag. Anlässlich der diesjährigen Tagung der deutsch-ungarischen Regierungsausschüsse für kulturelle Fragen ist am Mittwoch ein Zusatzabkommen zu dem zwischen den beiden Ländern im Jahre 1935 geschlossenen Kulturabkommen unterzeichnet worden.

Dr. Ley besucht Junkers-Werke. In Fortsetzung seines Besuches im Gau Magdeburg-Anhalt sprach Reichsorganisationsleiter Dr. Ley auf einer großen Betriebsappell der Junkers-Werke in Dessau. Anschließend begab sich Dr. Ley nach Zerbst und Magdeburg.

Französischer Postraub in Japan. Der Sprecher des Außenamtes teilte am Mittwoch mit, daß der Generalkonsul in Hanoi die Herausgabe der auf dem Dampfer „Bangkok Maru“ von den Franzosen beschlagnahmten deutschen Post gefordert habe. Inzwischen wird bereits ein neuer französischer Postraub von einem japanischen Dampfer bekannt. Ein halbamtliche Meldung besagt, daß der in Saigon liegende Dampfer „Saigon Maru“ (5350 BRT.) von Beauftragten der dortigen französischen Behörde durchsucht wurde. Dem Bericht des Kapitäns der „Saigon Maru“ zufolge verlangten die Franzosen trotz schriftlichen Protestes die Aushändigung sämtlicher an Bord befindlicher Postfächer.

Reichsobmann Behrens zur Milderzeugungsschlacht im Reichslender Stuttgart

Am Freitag, dem 13. März, spricht Reichsobmann Behrens zu allen Bauern und Landwirten über die Milderzeugungsschlacht. Die Rede wird vom Reichslender Stuttgart um 11.45 Uhr im Bauernfunk gesendet. Jeder Bauer und Landwirt hört sich den Aufruf des Reichsobmanns an.

Reichslender Stuttgart zum „Tag der Wehrmacht“

Im Rahmen der Veranstaltungen zum „Tage der Wehrmacht“ findet am Sonntag, 17. März, morgens von 8.15 bis 9 Uhr im Reichslender Stuttgart eine Morgenseier statt, in deren Mittelpunkt die Fahne als das Symbol der Treue, der Tapferkeit, der Zusammengehörigkeit und des Sieges steht. Musikalische und künstlerische Darbietungen umrahmen Aussprüche von Friedrich dem Großen, Ernst Moritz Arndt, Clausewitz, Hindenburg und Adolf Hitler. Den Schluß der Feier bildet eine Ansprache des Stellv. Kommandierenden Generals und Befehlshaber im Wehrkreis V, Generalleutnant Ohwald, die auf den Sinn und die Bedeutung des Tages der Wehrmacht abgestellt ist.

Aus Stadt und Land

Altensteig, den 14. März 1940.

Amtliche Dienstnachrichten

Im Bereich des Oberfinanzpräsidenten Württemberg in Stuttgart wurden ernannt: zum Oberzollinspektor: Zollinspektor Rüdiger (Hannover) unter Verlegung zu dem Hauptzollamt Heilbronn; zum Bezirkszollkommissar: Zollinspektor Käppler (Stuttgart) unter Verlegung als Bezirkszollkommissar Bilschlag.

In den Ruhestand: Oberpostmeister Weidmann in Stuttgart 10.

Im Bereich der Reichsbahndirektion Stuttgart wurde ernannt: zur Reichsbahndirektion Stuttgart zum Reichsbahnbetriebsinspektor: Verkehrs- der Abteilungspräsident Dr. jur. Fr. Endle, Abteilungsleiter der Reichsbahndirektion Stuttgart, nach Stuttgart, der Reichsbahnrat Seebauer (Saarbrücken-Burbach) nach Krefeld-Opnum, die Reichsbahnbetriebsinspektoren Zetler (Kadensburg) nach Stuttgart Hbf. und Bieling in Grundbach nach Stuttgart Nord, der Reichsbahnbetriebsinspektoren Klette, Vorsteher des Bahnhofs Altdingen (bei Spaichingen), nach Reutlingen-Behlingen, der Oberbahnhofsleiter Hammer in Herrlingen als Reichsbahnbetriebsinspektor nach Altmühl. Entschieden: die Pfarrei Neuteisbach, Def. Schornbach.

Tag der Wehrmacht in Altensteig

Kommenden Sonntag wird im Rahmen des Kriegswinterhilfswerks der „Tag der Wehrmacht“ zur Durchführung kommen. Dieser Tag ist für uns in Altensteig in diesem Jahr ein ganz besonderes Ereignis. Zum erstenmal können wir diesen Tag gemeinsam mit den hier weilenden Soldaten begehen.

Bereits am Samstagabend werden durch die Truppen im Gasthaus zur „Traube“ und im „Grünen Baum“ Kameradschaftsabend durchgeführt. Die ganze Einwohnerschaft ist an diesem Abend unter den Soldaten. Wir wollen dadurch der Verbundenheit von Front und Heimat Ausdruck verleihen. Die Soldaten werden alle Anstrengungen machen, der hiesigen Einwohnerschaft einige gemütliche Stunden zu bereiten.

Am Sonntagvormittag führen die hier liegenden Truppenteile einen Propagandamarsch durch die Stadt durch. Auch hier wollen wir alle dabei sein und durch unsere Spende zum Gelingen der guten Sache beitragen. Parole für Samstag und Sonntag ist: Auf zu den Soldaten. Alle seitherigen Sammelergebnisse müssen überboten werden.

Heim aufs Land!

Aufruf von R.-Gebietsführer Uhlend

Herrn. Für den zur Zeit laufenden Landdienstjahr 1940 der Hitlerjugend hat der R.-Führer des Gebietes Württemberg, Oberbannführer Uhlend, einen Aufruf an die schwäbische Hitlerjugend erlassen, in dem es u. a. heißt:

Der polnische Feldzug hat dem Reich wieder urdeutsches Siedlungsland zugeführt. Dem Schwert muß nun der Pflug folgen. Es gilt, dieses Land mit deutschen Siedlern und deutschen Bauern aufzufüllen, die dem Boden das tägliche Brot abgewinnen und außerdem mit der Waffe in der Hand im Osten auf Wacht stehen. Die Hitlerjugend hat mit ihrer Landdienst-Organisation eine Einrichtung geschaffen, die bei der Erziehung junger Menschen zu neuem Bauerntum in vorderster Linie steht. Gerade die Besten sind für einen Einsatz im Osten und in anderen Teilen des Reiches gut genug. Auch für den Landdienst kommen deshalb nur diejenigen in Frage, die Gewähr dafür bieten, einst auf deutscher Scholle für die Unabhängigkeit des deutschen Volkes zu kämpfen. Die Besten der schwäbischen Hitlerjugend ermahne ich, sich einzureihen in den Landdienst der Hitlerjugend. Zeigt eure Verbundenheit mit deutschem Bauerntum und folgt der Parole des Reichsjugendführers: Heim aufs Land!

Ragold, 13. März. (Das große Ereignis: Der Film „Feldzug in Polen“). Die Filmvorführung „Feldzug in Polen“ wurde gestern mit einer Rede des Kreisleiters Wurster eröffnet. Es nahmen teil die

Pol. Leiter, die Walter und Warte der Gliederungen, die NS-Frauensschaft, die Parteigenossen und viele Gäste. Der Kreisleiter schilderte, wie unsere tapfere Wehrmacht sich in Oesterreich, dem Sudetenland und der Tschechei so schlagfertig gezeigt und in 18 Tagen Polen in einem unerhörten Siegeszug niedergebungen habe. Der Kreisleiter appellierte an alle, sich nur von dem unbedingten Willen zum Sieg leiten zu lassen und durch reißlosen Einsatz die innere Front zu stärken. Nach dem Gruß an den Führer und einem Gedanken der toten Helden des polnischen Feldzuges zog der Film mit seiner ungeheuren Wucht und seinen packenden Bildern an den Augen der begeisterten Gäste vorüber.

Freudenstadt, 13. März. Ueber das heutige Deutschland und seine westlichen Gegner sprach der Landeshandwerksmeister F. H. Böhner in eindrucksvollen Verammlungen im Ringhof hier und in Klosterreichenbach und Alpirsbach. Aus seinen Worten ging eine frohe Siegeszuversicht hervor. In packenden Worten appellierte er an die zahlreichen Zuhörer, die innere Front durch große Treue zu stärken.

Neuenbürg, 13. März. (Diebesnest entdeckt.) Am letzten Samstag wurde vom Pächter einer Heuschwee unterhalb der Sensenfabrik-Siedlung ein Diebesnest entdeckt, welches Aufschluß gab über den in letzter Zeit verübten Einbruch in der hiesigen Güterbeförderer. Neben einem Sparschatz fanden sich noch viele andere Gegenstände, u. a. auch eine Kiste mit leeren Schnapsflaschen, so wie eine leere Kofferte. Die nächtlichen Eindrehler hatten es sich also Tage hindurch gut gehen lassen. Während in der Stadt Aufregung über die gemeine Tat herrschte, lagen die Guttedel in ihrem Heunest und verlossen ihre Beute.

Rottweil. (Immer wieder das Bügeleisen.) Am Dienstag nacht wurden die Bewohner der Königstraße durch einen Zimmerbrand aus dem Schlaf geschreckt. Der Brand war, wie das schon häufig vorkam, dadurch entstanden, daß ein Mann ein auf dem Fußboden stehendes elektrisches Bügeleisen nicht ausgeschaltet hatte. Das Bügeleisen fraß sich durch den Fußboden und setzte das Füllmaterial in Brand. Die Feuerwehrr hatte zwei Stunden zu tun, bis der Brand gelöscht war.

Freibingen, Kreis Tuttlingen. (Folgenschwere Sturz.) Auf eigenartige Weise verunglückte dieser Tage der Zuhilfenahme Franz Rudolf, als er vom Freizeut nach Hause ging. Er rutschte auf der Straße aus und schlug mit dem Kopf auf den Boden. Der Arzt stellte einen schweren Schädelbruch fest, und auch das rechte Auge scheint in Gefahr zu sein.

Kaiserlautern. (Fürchterliche Tat.) Vor einigen Tagen stürzte sich ein 16jähriger Junge in selbstmörderischer Absicht von einer Eisenbahnbrücke. Wie jetzt bekannt wird, war der Junge vorher mit einem Mädchen zusammen gewesen, das er zu töten beabsichtigte. Er gab mit einer Pistole Schüsse auf das Mädchen ab, das am Kopf schwer verletzt wurde. Danach unternahm er den Selbstmordversuch. Trotz schwerer Verletzungen besteht keine Lebensgefahr. Das Mädchen wurde ins Krankenhaus geschafft.

Kiefern. (Schwarzwalderalpe abgebrannt.) In der Nacht vom 8. auf 9. März ist die in der Nähe der bekannten Schwarzwalderhütte im Kleinen Waljertal liegende Schwarzwalderalpe bis auf die Grundmauern abgebrannt. Die Alm beherbergte in den letzten Jahren, vor allem über Ostern, viele Stuttgarter Skiläufer. Die Ursache des Brandes steht nicht fest.

Gestorben

Herrnberg: Ernst Grill, Montaginspektor, 60 J. a. Emmingen: Maria Müller geb. Fesle, 75 J. a. Glatten: Hans Proff, S. d. Oberlehrers Proff, 10 J. a. Baiersbrunn: Beria Geiser geb. Weinhardt, Gattin des Weinhändlers Gustav Geiser, 67 J. a.

Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Dieter Lau in Altensteig. Vertr.: Ludwig Lau. Druck u. Verlag: Buchdruckerei Lau, Altensteig. — 32. Preisliste 3 gültig.

Bedenken Sie beim Waschen folgendes: das Waschpulver kann nicht die ganze Arbeit leisten; es muß durch gründliches Einweichen der Wäsche unterstützt werden. Gründlich einweichen mit Genko-Bleichsoda ist halbes Waschen!

Ragold, 14. März 1940

Dankfagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die wir beim Hinscheiden meines lieben Mannes, unseres guten Vaters und Schwiegervaters

Gottlob Burkhardt

Brauereibesitzer

erfahren durften, sagen wir allseitig unseren herzlichsten Dank.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Frau Ottilie Burkhardt geb. Bühler

„Lieberkraut“. Heute Donnerstag 20.30 Uhr Cho-probe im Lokal (Konfirmation). Bitte vollständiges Erscheinen. J. B. Denkler.

Konfirmations-Glückwunschkarten

sowie

Osterkarten

empfiehlt in großer Auswahl die

Buchhandlung Lauk

Ragold

Aufgeweckter, kräftiger

Glaserlehrling

findet Lehrstelle bei

Fritz Kull, Glasermeister

Feldpostfachzellen

in allen Größen sind zu haben in der

Buchhandlung Lauk, Altensteig

Am Montag

Kalkausnahme

Hg. Kiefer, Kalkbrenner, Waldborf

Den Soldaten an der Front das Heimatblatt

Sorgen Sie bitte für die tägliche Zustellung nach dem jeweiligen Standort.